

... 1.80 ...

Gegründet 1877.



Die 1. Auflage ...

Verlagspreis 11

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 123 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 29. Mai. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

22. d. Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Kemmel und an der Vy8, auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme und an der Avre haben sich die Artilleriekämpfe gestern morgen sehr verschärft.

Der Angriff des deutschen Kronprinzen südlich von Caon führte zum vollen Erfolg. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen.

Die Armee des General v. Boehn hat den Chemin-des-Dames erkürrt. Der langgestreckte Berggraben, an dem der große Durchbruchversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 zerfiel...

Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsere unergleichliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Baurailon und Craonne den Uebergang über die Ailette und drang weiter östlich zwischen Corbeny und der Aisne in die englischen Linien ein.

Gegen Mittag war unter heftigen Kämpfen zwischen Bailly und Berry-au-Bac die Aisne erreicht. Bailly wurde genommen. Das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahr- und Herbstkämpfe war in unaufhaltsamem Angriffsdrang überwunden.

Am Nachmittag ging der Angriff weiter. Zwischen Baurailon und Bailly stehen wir auf den Höhen bei Reuville, Laffaux und nördlich von Condé.

Die Armee des General von Below (Freis) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Savignoul und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erkürrte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Cauroy und Loivre.

Bisher wurden 15 000 Gefangene gemeldet. Zwischen Maas und Mosel und an der lothringischen Front lebte die Gefesstätigkeit auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter ein.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die dritte Offensive ist im Gange. Am 27. Mai bei Tagesanbruch überschüttete ein kurzes, aber gewaltiges Artilleriefeuer die feindliche Front auf dem Höhenzug, den man den Damentweg nennt, mit einem vernichtenden Geschosshagel...

abgelehnt wurde und daß die französische Heeresleitung von dem Parlament die Weisung erhielt, keine Offensive mehr auszuführen. Seitdem verlief die Frontlinie ungefähr dem Aisne-Dise- und Aisne-Marne-Kanal entlang.



Die neue Schlacht am Chemin-des-Dames

starke Beschiesung des deutschen Stappennetz von Caon ein. Aber sonst blieb es zunächst ruhig; es wurde vorbereitet. Erst vorige Woche haben wir hinwiesen, im Ailettegrund die gegenseitigen Erkundungen in den Tagesberichten Erwähnung gefunden.

Soldaten leisteten die Franzosen bestigen Widerstand, aber gegenüber der unergleichlichen Infanterie, wie Ludendorff bemerkt, konnte das bereits geschlagene und jedenfalls zum Teil schon in Bewirrung geratene Heer der Franzosen nicht mehr aufkommen.

Auf dem linken deutschen Angriffsfügel rief General v. Below auf der Linie Savignoul-Brimont über den von Berry-au-Bac nach Reims in südlicher Richtung führenden Aisne-Marne-Kanal (südlich der Aisne) vor und warf den Feind aus allen seinen starken Stellungen; jenseits des Kanals wurden die Orte Cormicy, Cauroy und Loivre gefürrt.

Die dritte Offensive hat bis jetzt nicht den Umfang der ersten angenommen, aber sie gleicht ihr in manchen Punkten auffallend. Die Vorbereitungen waren in aller Stille, aber mit ebenso großer Gründlichkeit und Umsicht ausgeführt, wie bei Cambrai.

Wir erhoffen vom 27. Mai aber auch eine politische Auswirkung, nicht zum wenigsten gegen Osten, wo die Zurückhaltung Hindenburgs schon als ein Erlahmen der deutschen Kraft gedeutet wurde und wo man anfang, Deutschland gegenüber wieder so etwas wie ammassend zu werden.

Die Fliegermeldung des Kaisers an die Kaiserin.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser richtete vom Schlachtfeld südlich Caon folgendes Telegramm an die Kaiserin: Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin-des-Dames angegriffen.





## Englische Rücksichtslosigkeiten.

AM. Der Engländer hat sich in diesem Kriege schon so manchenmal den Neutralen gegenüber von einer Rücksichtslosigkeit gezeigt, die so recht kennzeichnend dafür ist, wie roh und gewalttätig er sich alle zu seiner Kriegsführung nutzbar erscheinende Vorteile zu verschaffen sucht. Kaum hat er verschiedene der neutralen Mächte erst ihren verfügbaren Schiffsraum abgenommen oder abzunehmen versucht, bietet er den Neutralen der skandinavischen Länder eine neue unerhörte Bergtölpelung, die gleich einem Schlag ins Gesicht auf diese von allen Seiten gebundenen Länder wirken muß.

Um den Handel dieser neutralen Länder zu schädigen, wenn nicht ganz lahm zu legen, hat die englische Flotte im Kattegat und Skagerrak, teilweise sogar innerhalb der Hoheitsgewässer dieser Neutralen, Minenfelder in einer die neutrale Schifffahrt völlig unterbindenden Ausdehnung gelegt. Verschiedentlich sind bereits Unfälle durch Minen in letzter Zeit im Kattegat gemeldet worden, denen neutrale Fischfahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Die im Kattegat kürzlich gefundenen Minen, die innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer festgelegt worden sind, sind als unweifelhaft englischen Ursprungs erkannt worden. Das Empörendste aber bei der Sache ist, daß diese Minenfelder ganz ohne jede Warnung der in Frage kommenden Neutralen ausgelegt worden sind, und daß man es den Neutralen selbst überlassen hat, sich von den geheimen Minenfeldern Kenntnis zu verschaffen. Die Rücksichtslosigkeit des Engländers übersteigt mit dieser neuen Bergtölpelung der neutralen Länder jedes Maß, besonders, wenn man bedenkt, daß überhaupt erst die Verletzung von Fahrzeugen auf die bestehende Gefahr aufmerksam machen konnte, wie sie tatsächlich denn auch erfolgt sind.

Obwohl nun die Tatsache unweigerlich feststeht, daß die aufgefundenen Minen englischer Herkunft sind, behauptet die englische Admiralität in einer amtlichen Auslassung mit beispielloser Ungeniertheit, daß von englischer Seite im Kattegat und Skagerrak keine für die Handelschifffahrt gefährlichen Minen ausgelegt worden seien und schreibt dies den Deutschen „in ihrer gewohnten Verachtung für die Interessen der Neutralen“ zu.

Wir selbst sind an die sophistischen Gespinnstereien unserer Feinde so sehr gewöhnt, daß für uns ein Kommentar dazu überflüssig erscheint. Interessant ist es nur, daß der englische Marineminister selbst auf eine Frage im Unterhause, ob die Admiralität über gelungene Operationen bei der Vernichtung feindlicher Tauchboote in den letzten drei Wochen etwas mitteilen könnte, antwortete: „Die Nachrichten aus neutralen Ländern beweisen deutlich, daß wie in letzter Zeit Erfolge gezeichnet haben.“ Damit können nur Erfolge infolge der neuen Minensperre gemeint sein, die indes bisher nicht nur, sondern die Schifffahrt der Neutralen getroffen hat. Archibald Hurd aber, der Marinefachverständige des „Daily Telegraph“, bereite bereits die Welt in einem Artikel dieser Zeitung, wie aus dem Haag gemeldet wurde, großsprecherisch darauf vor, daß man nicht, „dank des neuen Minenfeldes im Nordsee“ die Tauchboote, die sich von oder nach den Seefahrtsstraßen des Atlantischen Ozeans begäben, Gefahren ausgesetzt seien, welche sie in diesem Maße bisher nicht gekannt hätten. Nun, — mit dem Mundwerk hat England dem Tauchbootkrieg schon oft den Todesstoß gegeben. Wir aber wissen auch dieses Mal, daß wo ein Wille auch ein Weg ist.

## Der deutsche Volksrat.

Wien, 27. Mai. In der gemeinsamen Beratung der deutschen Kronlandsparlamente in Wien am 25. und 26. ds. Mts., in der die deutschen Volksräte für Böhmen, Wien, Niederösterreich, Mittel- und Unterösterreich, Kärnten, Krain, Tirol, Triest, das Küstenland, Galizien, sowie der in Bildung begriffenen deutschen Volksräte für Oberösterreich vertreten waren, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Forderungen nach stärkerer Zusammenfassung des Staatsgedankens und Betonung der Staatseinheit und Einführung der deutschen Staatsprache feierlich erhoben werden. Die Errichtung von Kreishauptmannschaften in Böhmen bedeute wohl eine zweckmäßige Vereinfachung in der Verwaltung, sei jedoch für die Deutschen nur unter der Voraussetzung annehmbar, daß sie den Wünschen der Deutschen entsprechend erfolge und die deutsche Staatsprache eingeführt werde. Die Sicherung des Wegs zur Adria für das gesamte Deutschum sei eine unbedingte Staatsnotwendigkeit. Alle Bestrebungen einer tatsächlichen Selbständigkeit müßten aufs entschiedenste bekämpft werden. Die Entschließung begrüßt die Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses. Sodann wurde mit einstimmigen Beschluß die Gründung des deutschen Volksrats für Österreich vollzogen.

## Die Ereignisse im Osten.

Stockholm, 28. Mai. Nach Meldungen aus Helsinki hat sich der Parteitag der Schwedischen Volkspartei einstimmig für die Einführung der monarchischen Staatsverfassung in Finnland ausgesprochen. Das Land soll in Kreise mit eigener Verwaltung unter gemeinsamer Regierung eingeteilt und im finnischen Heer eine eigene schwedische Abteilung unter schwedischem Kommando eingerichtet werden. — Das aus Deutschland zurückgekehrte finnische Lehr-Büchereibataillon sprach sich für die Einführung der deutschen Heeresordnung in Finnland aus.

Moskau, 28. Mai. Exchange Bureau meldet, in verschiedenen Städten seien ernste Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die bolschewistische Regierung richten. In Nikolajew im Dongebiet sollen die Volkskommissare ermordet worden sein.

## Der Krieg mit Italien.

### Der italienische Bericht.

ROM, 28. Mai. Amtlicher Bericht von gestern. In der Gegend des Tonale bezeichneten unsere Alpen, die inmitten der Schwierigkeiten eines sehr mäßigen und eisbedeckten Gebietes kämpften und über den Widerstand des Feindes triumphierten, durch einen Sieg die Morgenside unseres ersten Kriegsjahres. Die am 25. Mai begonnene Operation wurde ohne Unterbrechung während der Nacht zum 26. und gestern fortgesetzt. Die Gipfel des Sigolon (3040 Meter) und des Pirene (3009 Meter) wurden nach einem viermaligen äußerst tapferen Angriff ebenso wie die Negerung der Seen des Pirene dem Feinde entrissen und befreit sich in unserer Gewalt. Die Verluste des Gegners sind schwer. Dank dem wunderbaren Zusammenwirken der Artillerie und der Angreifer blieben unsere Verluste sehr gering. Bis jetzt blieben 370 Gefangene, darunter 14 Offiziere, 12 Geschütze, 14 Minenwerfer und Grabenbunker, 25 Maschinengewehre, viele Hundert Gewehre und reichliches Kriegsmaterial aller Art in unserer Hand. Im Vallarja griff der Feind in der Nacht zum 26. Mai zweimal unsere Stellungen an Monte Corvo an. Unsere von der Artillerie unterstützte Besatzung löste dem Angreifer namhafte Verluste zu und schlug ihn zurück. Im Postnatal und auf dem Südrücken des Passo Rosso fanden Patrouillenengefechte mit für uns günstigem Ausgang statt.

## Neues vom Tage.

### Besuche in München.

München, 28. Mai. Der König hat heute mittag den Botschafter v. Payer und den württembergischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Weizsäcker in Audienz empfangen. Die Herren wurden nachher zur Tafel zugelassen.

### Generaloberst v. Kessel f.

Berlin, 28. Mai. Der Oberbefehlshaber in den Marken und Generaladjutant des Kaisers, Generaloberst v. Kessel, ist kurz vor Mitternacht in seiner Wohnung verstorben, nachdem er gestern früh einen Schlaganfall erlitten hatte.

### Die Kriegsziele der Mittelmächte.

Wien, 28. Mai. Ein hiesiges Blatt weiß zu berichten, daß im Juli eine Besprechung der Ministerpräsidenten der verbündeten Mittelmächte in Berlin stattfinden werde, wobei die endgültigen Kriegsziele festgelegt werden sollen.

### Gegen die Zusammenballung des Wirtschaftsverkehrs.

Frankfurt, 28. Mai. Am Samstag fand hier eine Tagung der Vereinigung süddeutscher Handelskammern statt, die sich entschieden gegen die drohende Zusammenfassung der wirtschaftlichen Verkehrsorganisation in der Reichshauptstadt, die durch die notwendigen Kriegsmassnahmen besonders stark ausgebildet worden ist, aussprach.

### Warum sie Elsass-Lothringen wollen.

Bern, 27. Mai. Der „Matin“ meldet aus New-York: Die Sektion des amerikanischen Bergwecksinstituts sprach sich für die Rückgabe Elsass-Lothringens an Frankreich aus, nicht aus gefühlsmäßigen, sondern aus äußerst wichtigen praktischen Gründen, sowohl für Frankreich, wie für England und die Vereinigten Staaten. Verschiedene Redner erklärten, um vor dem deutschen Angriff sicher zu sein, müßten die Alliierten Deutschland das gewaltige Arsenal entreißen, das die Eisenbergwerke Elsass-Lothringens bilden.

### Mühselhafter Service in Spanien.

Madrid, 28. Mai. (Reuter.) Der König und die Minister sind unter tödlichsten Erscheinungen von einer Krankheit befallen, die sich über ganz Spanien verbreitet. Viele Theater bleiben geschlossen, da das Personal an der unerklärlichen Krankheit leidet. Der Dienst auf den elektrischen Bahnen ist gestört, da die meisten Beamten angegriffen sind. Die Aerzte raten an, ernste Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, da im Jahre 1889 die Pest auf dieselbe Weise begann. Der Bevölkerung wird angeraten, alle Zimmer gut zu lüften und viel an die frische Luft zu gehen.

### Schwedisch-japanischer Zwischenfall.

Berlin, 28. Mai. Dem „Vossischen Zeitung“ wird aus Stockholm berichtet, der schwedische Gesandte hat Tokio Höflich verlassen. Die japanische Regierung hat dem Gesandten das übliche Geleit nach dem Bahnhof nicht gegeben. Wie in der schwedischen Hauptstadt verkantet, wird die Abreise auf Mähenschaften in Verbandskreisen zurückgeführt, in denen dem Gesandten vorgeworfen wird, er hätte die Beförderung deutscher Postfächer durch schwedische Kuriere zugelassen.

## Landtag.

Stuttgart 27. Mai. Zweite Kammer. — Ernährungsfragen. Vom Abg. Schmid (3.) liegt ein Antrag vor, wonach bei der Schlagschlagordnung das Zuschlag im ganzen Land gleichmäßig beschaffen wird, auch wenn die Tiere nicht im Zuschlag eingetragen, aber durch amtliche Sachverständige als Zuschläge anerkannt sind. Abg. Köhler (3.) brachte einen Antrag ein, die Regierung solle bei der Kontrollstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung dahin wirken, daß den Landwirten bei der Ablieferung von gut angelegten Schlachtkörpern an die Landesfleischmengen als Ausgleich für den Mehrverbrauch bei Wiederbeschaffung längerer, gewöhnlicher Arbeitsochsen zu dem jetzigen Höchstpreis ein Zuschlag von 80 Mk. pro Zentner Lebendgewicht

gewährt wird. Abg. Hering (3.) bemerkte, man müsse der Schlacht die nötige Aufmerksamkeit zuwenden und lehnte eine Milchpreishöhung ab. Abg. Schalte (3.) bat die Regierung, den Milchproduzenten des Nagold- und Enzels höherer Milchpreise zu gewähren. Abg. Berroth (3.) trat für die Erhaltung unseres jetzigen Viehbestands und die Errichtung einer weiteren Viehsammelstelle ein.

Der Minister bemerkte zu dem Antrag Schmid, daß die Regierung ihm im wesentlichen wohlwollend gegenüberstehe. Abg. Laub (3.) wünschte eine gleichmäßigere Handhabung der Bestimmungen in der Milchwirtschaft im Württemberg.

Hierauf wurden die Ausschüsse angenommen. Der sozialdemokratische Antrag, daß die Preise für Magerfleisch den Schlachtpreisen angepasst und für Jungschweine Höchstpreise festgesetzt werden, wurde abgelehnt, ebenso der Bauernbündelantrag über Ermäßigung von Pflanzpreisen bei Vermehrung der Schlachtpreise, dagegen angenommen der Antrag Schmid gegen die Stimmen der Sozialistischen Vereinigung, sowie der Antrag Köhler gegen die sozialdemokratischen Stimmen. Der Antrag Köhler (3.) von besondern Gebühren bei Verrechnung der Futterlieferungen abzugeben, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Vogt (3.) über Entschädigung an Milchlieferer mit mehr als 2 Kilometer Entfernung.

Sodann ging man über zur Beratung der vierten und letzten Gruppe „Allgemeines“. In seinem Bericht kam Abg. Andre (3.) auf den im Reichstag vom Bauernbund eingebrachten Antrag (Koschke) zu sprechen, der eine freiere Gestaltung der Ernährungsfragen in die Wege leiten soll; er erbat Bedenken und bat die Regierung, sie möge im Bundesrat gegen diese Bestrebungen mit allem Nachdruck Stellung nehmen. Auch der Abg. Feuerstein (3.) sprach sich gegen diesen Antrag aus. Die Nahrungsmittelversorgung Stuttgart m. B. habe in diesem Kriege einen Gewinn von circa 600 000 Mk. an Rücklagen und Uberschüssen erzielt. Der Redner brachte sodann eine lange Liste von Beschwerden gegen die Reichsgetreidestelle vor, die gegen die Konsumvereine mit allen Sachkanen vorgehe. Abg. Walter (3.) wünschte, daß Württemberg, wie Bayern, einen besseren Einfluß auf die Kriegsgesellschaften erhalte. Mit dem Dank für die vielen Mähen der Landfrauen stehe deren Behandlung nicht immer im Einklang. Die Ueberbürdung der Oberamtsvorstände rühre vielfach davon her, daß sie mit Arbeiten untergeordneter Organe belastet seien.

Präsident v. Kraut widmete dem verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf einen warmen Nachruf und teilte mit, daß er, die Billigung des Landtags voraussetzend, dem Reichstag telegraphisch das Beileid ausgedrückt habe. Die Abgeordneten ehren das Andenken Kämpfs durch Erheben von den Sitzen.

## Amtliches.

### Die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918

Zur Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918 hat das Ministerium des Innern mit Zustimmung des Kriegsernährungsamts u. a. folgende Anordnungen erlassen: Fremde Personen dürfen in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen, sowie in allen Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern zu Kur-, Erholungs- oder Bergungszwecken nicht länger als 4 Wochen Aufenthalt nehmen und nach deren Ablauf den Aufenthalt an einem andern solchen Orte nicht fortsetzen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung: 1. auf Personen, die bei ihren nächsten Angehörigen — Ehegatten, Eltern, Großeltern, Kindern, Enkeln oder Geschwistern — unentgeltlich beherbergt werden; 2. auf Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber ein schriftliches Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle bei sich führen, sowie auf die sie begleitenden Ehefrauen, Aider und Eltern; 3. auf Stadtlinder und Jungmänner, die auf das Land überweisen sind, sowie auf Personen, die nachweislich von Organen der reichsrechtlichen Versicherungen von Behörden und auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken untergebracht sind; 4. auf Personen, deren Aufenthalt nach amtärztlichem Zeugnis durch eine gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist und welchen zugleich durch den Vorstand des Kommunalverbands (Oberamtmann) des gewählten Aufenthaltsortes ein längerer Aufenthalt schriftlich bewilligt worden ist. Als amtärztliches Zeugnis gilt jede von einem im Reichsgebiet deamtierten Arzt unterzeichnete und mit dem Kassiegel versehene Bescheinigung. In dem amtärztlichen Zeugnis ist auch die Dauer des notwendigen Aufenthalts und die Zahl der gegebenenfalls zulassenden Begleitpersonen festzulegen.

Die Dauer des 4 wöchigen unbeschränkten Aufenthalts kann vom Ministerium des Innern in einzelnen Bezirken oder Gemeinden, in denen sonst eine regelmäßige Erfüllung der Ablieferungspflicht und eine vorchriftsmäßige Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebensmittel nicht zu gewährleisten sind, auf Antrag des Vorstands des Kommunalverbands bis auf eine Woche herabgesetzt werden.

In den oben bezeichneten Orten und Gemeinden dürfen ortsfremde Personen in Privathaushaltungen gegen Entgelt nur mit schriftlicher, jederzeit widerruflicher Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands beherbergt werden. Soweit Selbstversorger als Vermieter in Betracht kommen, kann die Genehmigung gundätzlich verweigert werden; sie muß verweigert oder zurückgenommen werden, sofern der Vermieter seiner Ablieferungspflicht in Bezug auf Lebensmittel gegenüber dem Kommunalverband oder sonstigen zuständigen Organisationen nicht oder nicht vollständig und rechtzeitig nachkommt.

Die Inhaber von Gaststätten haben den Weisungen der Vorstände der Kommunalverbände entsprechend Verzeichnisse zu führen, aus denen jederzeit die Zahl der anwesenden Fremden und die Dauer ihres Aufenthalts ersichtlich sein muß. Auch ist ihnen verboten, mehr Fremde aufzunehmen oder zu behalten, als ihnen behufs Sicherung der gebotenen Einschränkung von den Vorständen der Kommunalverbände gestattet wird.

Den Inhabern von Gaststätten jeder Art, den Kurverwaltungen, Gemeindeverwaltungen, Fremdenverkehrsvereinen und ähnlichen Vereinen sind öffentliche Ankündigungen ihrer Betriebe oder Einrichtungen, die eine bessere Verpflegung anpreisen, als sie den allgemeinen Ernährungsverhältnissen entspricht, untersagt.

Beschwerden gegen Verfügungen der Vorstände der Kommunalverbände sind an die Kreisregierung zu richten.



welche hierüber entgültig entscheidet. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Vorstehende Bestimmungen treten mit der Verkündung in Kraft.

Ortsfremden Personen, die sich an diesem Tage bereits an einem der oben genannten Orte zu Ruhe, Erholungs- oder Veranlagungszwecken aufhalten, wird bei Berechnung der zulässigen Aufenthaltsdauer der bisherige Aufenthalt angerechnet.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 20. Mai 1918

**Fernsprechnachricht.** An das Fernsprechnetz ist angeschlossen worden: Michael Kalmbach, Landwirt in Leuzenloch; Ruf-Nummer: Hebelbrunn Nr. 1.

**Von der Post.** Gegenüber der im Publikum hier und da auftauchenden Meinung, daß Postpakete mit Lebensmitteln von der Post selbst oder den Polizei- bzw. Militärbehörden auf der Post geöffnet würden, sei folgender neuer Erlass der Postverwaltung bekannt gegeben: „Polizeibeamten oder Gendarmen darf weder die Befähigung noch die Offenbarung der Durchsicht von aufgeführten Paketen in den Diensträumen oder auf den Bahnsteigen gestattet werden; auch ist Anträgen auf Auskunfterteilung nicht stattzugeben. Der Zutritt zu den Diensträumen ist den Polizeibeamten für berufliche Zwecke nicht gestattet. Eine Beschlagnahme aufgeführten Pakete oder die Auskunfterteilung darüber ist nur auf straf- oder kriegsgerichtliche Anordnung oder auf Verfügung der Staatsanwaltschaft zulässig.“

**Schonet die Nessel.** Der württ. Verein für Nesselbau wendet sich mit dieser Bitte und Mahnung jetzt vor der Heuernte vor allem an die landwirtschaftlichen Kreise. In Wiesentälern, in Furchen, an Flußläufen usw. wächst die Nessel oft häufig und kann beim Mähen geschnitten werden, bis sie vollends zur Blüte gelangt und dann zur Überwinterung als Gelpflanzung reif ist. Gerade in diesem Jahr hat sich die Nessel sehr schön entwickelt. Aber es ist auch nötig, daß wir sie heuer noch mehr als im Vorjahr für unsere Spinnereien nutzbar machen. Mindestens dreimal soviel getrocknete Stengel als im Sommer 1917 sollten heuer angeliefert werden, um den Mangel an Baumwolle erlegen zu können. Und dies ist möglich. Der Verein zahlt für das kg. getrocknete Stengel 28  $\text{M}$ . Auch die Blätter lassen sich sehr vorteilhaft verwenden. Namentlich sollten die Hübsnerblätter die getrockneten Blätter als Winterfutter sammeln. Es ist anzunehmen, daß die Nessel-ernte Ende Juni, also nach der Heuernte, vorgekommen werden kann. Da bis dahin die Beeren des Waldes noch nicht zur Reife gelangt sein werden, könnten Kinder und ältere Personen mit den Nessel sich ein schönes Geld verdienen und zugleich das Vaterland im Durchhalten unterstützen. Der Verein hat sich an die Forstdirektion gewandt, so daß auch beim Sammeln der Nessel in den Wäldern seitens des Forstpersonals kein Hindernis in den Weg gelegt wird. Die Nesselstängel aus Papier sind wenig beliebt, da man ihnen wenig Haltbarkeit zutraut, wahrscheinlich auch mit Recht. Anders ist dies bei den Nesselgeweben. Die Erfahrung zeigt, daß sie an Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Leinwand kaum nachstehen, und die Baumwolle durch Nesselstängel vollständig ersetzt werden kann. Es werden deshalb Anbauversuche gemacht. Auch in unserem engeren Vaterlande sind größere Flächen mit Nessel angepflanzt worden und versprechen schon heuer einen schönen Ertrag. Bei uns in der Umgegend von Miesfeld ist dies in größerem Maße nicht möglich. Aber die wüchsenden wollen wir schonen und nutzbar machen. Wer sich dann in einigen Wochen beim Ernten der Nessel, die auf feinem Grund und Boden wachsen, nicht selbst beteiligen will, möge den Schülern oder ärmeren Leuten die Erlaubnis erteilen, sie zu schneiden. Aber beherrze jeder die Mahnung und Bitte: Schonet die Nessel!

**Ueber die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918** ist jetzt eine Bekanntmachung des Ministeriums erschienen, die wir heute in ihrem hauptsächlichsten Teil unter „Anstliches“ wiedergeben. Der Kurzaufenthalt ist auf höchstens 4 Wochen festgesetzt worden.

**ep. Jugendfürsorge.** Am 27. Mai fand in Stuttgart die Jahresversammlung des Landesverbandes für Jugendfürsorge statt, der nun auf 10jährige Arbeit zurückblicken kann. Hauptgegenstände der Beratung waren der Zusammenschluß der Jugendfürsorge-Organisationen in den Bezirken und der Schutz der erwerbstätigen Jugendlichen in der Uebergangswirtschaft; in der letzteren Frage wurden vor allem besondere Jugendabteilungen bei den Arbeitsämtern gefordert.

Die kürzlich in Stuttgart versammelte Hausväterkonferenz der evang. Erziehungsanstalten Württembergs sprach sich angeichts der starken Vermehrung der Fürsorgegefalligen (schon vor dem Krieg von 742 i. J. 1900 auf 2639 i. J. 1913) für möglichst rasche Eröffnung von jedenfalls einer neuen Anstalt in Form einer Erziehungsstation aus, zugleich einer Beobachtungsstation zur Feststellung der besten Erziehungswege für den einzelnen Pöbling und einer Voranstalt zur Untersuchung des Geisteszustands, der Veranlagung usw.

**Die Ludendorff-Spende.** Die bisherigen Daten Sammlungen für die Ludendorff-Spende haben bereits ein Ergebnis von annähernd 40 Millionen Mark erzielt. Am 1. Juni findet der erste Tag der Erntesammlungen für die Ludendorff-Spende statt.

**Die deutschen Sparkassen.** Wie die „Sparkasse“ mitteilt, hat der Monat April, der stets den Sparkassen besonders günstig ist, diesmal einen ganz ungewöhnlich starken Zufluß an Spareinlagen gebracht,

nämlich mindestens 600 Millionen Mark gegen 300 bzw. 275 Millionen Mark im April der beiden Vorjahre. Auch heuer hat sich die Zahl der kleineren Posten besonders stark vermehrt. Der Gesamtzuwachs der Spareinlagen seit Jahresbeginn hat den Betrag von 2850 Millionen Mark erreicht gegen 1360 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

**Von der Jagd.** Nach dreimonatiger Ruhe, die nur durch die Balzjagd auf Auer- und Birkhahn unterbrochen war, beginnt nun die Jagd auf den Rebhuhn. Der Bod hat „verfärbt“, d. h. er hat das graue Winterkleid mit der roten Sommerbede vertauscht, sein Gehörn ist „verfest“, es ist vom Wasse befreit und hat je nach der Baumart, an der der Bod fegen konnte, eine hellere oder dunklere Färbung angenommen. Ein milder Winter, eine frühsprießende Aesung hat in diesem Jahre dieses Reifwerden begünstigt. Auch im Leben des weiblichen Rehwilds hat sich der Einfluß der Witterung bemerkbar gemacht. Schmalrehe sind heute, wie der „Argenbote“ schreibt, schon größtenteils rot, die Geißen haben zum Teil schon Rufe gefegt. Sobald das Getreide so hoch ist, daß es volle Deckung gewährt, verläßt der Bod den Wald und zieht in die Felder, die ihm mehr Schutz sichern, nicht zuletzt auch gegen die Mückenplage. Gleichzeitig wird er dem Jäger unsichtbar, der ihn vergebens am gewohnten Wechsel erwartet. Allerdings enden in dieser Zeit der Fleischnot viele Rehböde vorzeitig auf freibehaltene Weise. Die zu erwartenden Jagdergebnisse dürften aber den Jagdpächter doch im allgemeinen befriedigen.

**Was ist Messing?** Bekanntlich ist nicht alles gelbe Metall reines Messing. In Anbetracht der angeordneten Zwangsabgabe von Messing an die Heeresverwaltung ist es aber doch erwünscht, daß man genau prüfen kann, ob ein Gegenstand aus reinem oder überwiegend Messing besteht. Dafür gibt es nun ein einfaches Mittel. Man nimmt einen einfachen Nagel, wie er in jedem einschlägigen Geschäft zu haben ist, in Hilfe und bringt ihn mit dem Metallgegenstand in Berührung. Wird dieser angezogen, so ist er nicht von Messing, sondern von Eisen und hat Messingüberzug, wird er aber nicht angezogen, so besteht er aus Messing.

**Wenden, 27. Mai. (Kriegsopfer.)** Die schon so hart durch den Krieg betroffene Familie des Schreinermeisters Bauer erhielt eine neue Trauerbotschaft aus dem Felde. Während nacheinander ein Sohn und zwei Tochtermänner gefallen sind und sich die eine Tochter neuerdings mit dem Bruder ihres gefallenen Mannes verlobt hatte, kam die herbe Nachricht, daß auch dieser gefallen sei.

**Calw, 28. Mai. (Amtsversammlung.)** Gestern fand auf dem Rathaus die Amtsversammlung statt, welche sich in erster Linie mit der im Bezirk eingeführten Erwerbsteuerverordnung beschäftigte, die nach einem Beschluß des Bezirksrats wieder aufgehoben werden sollte, da sie keinen Bedürfnis des Bezirks entspräche, weil Arbeitslosigkeit genug vorhanden sei. Nach langem Für und Wider sagte die Amtsversammlung gleichwohl den Beschluß, die Erwerbsteuerverordnung für den Bezirk beizubehalten. Da die Kosten zu 90% von Reich, Staat und Landesversicherungsgemeinschaft getragen werden, so hat die Amtsversammlung nur 2400  $\text{M}$ . von der Gesamtsumme zu tragen. — Beschlossen wurde ferner der Beamten der Amtsverwaltung für das Jahr 1917 eine Teuerungszulage von 400  $\text{M}$ . zu bezahlen, und im Rahmen der staatlichen Gehaltserhöhungen vom 1. April 1918 ab eine jährliche Gehaltszulage von 1000  $\text{M}$ . zu gewähren, wovon 60% pensionsberechtigt sein sollen. Auch die Ruhestandsbedingungen der Verwaltungsbeamten wurden entsprechend den Vorschlägen des Bezirksrats erhöht. Die Amtsverwaltungsstrafenwarter erhalten mit Wirkung vom 1. April 1918 an eine Erhöhung ihrer Gehaltsbezüge von 50%, sie auch ungefähr den Vorgängen beim Staat gleichkommt, 60% davon sollen ebenfalls als pensionsberechtigt anerkannt werden. Die Gehaltserhöher wurden von 12 auf 24  $\text{M}$ . erhöht, die Gutgelde von 250 auf 6  $\text{M}$ . — Die von der Krankenhausverwaltung vorgeschlagene Erhöhung der Verpflegungssätze wurde genehmigt. Privatkranken haben nun in der 1. Kl. 7.50 (früher 6  $\text{M}$ .), in der 2. Kl. 5.50 (früher 4.50  $\text{M}$ .), in der 3. Kl. 3  $\text{M}$ ., wie früher, zu bezahlen. Für Mitglieder der Unfallversicherung, Berufsvereinigungen und sonstige Eingewiesene sollen 3  $\text{M}$ . verlangt werden, für Mitglieder auswärtiger Krankenkassen 3.50  $\text{M}$ . für Orts- und Landarme 1.40  $\text{M}$ . — Für die Württ. Kriegshilfe wurde ein einmaliger Betrag von 5000  $\text{M}$ . bewilligt. — Der von der Oberamtsverwaltung aufgestellte Vorschlag der Amtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1918 beträgt in Einnahmen 129 383  $\text{M}$ ., in Ausgaben 325 505  $\text{M}$ ., sodas ein Abmangel von 195 676  $\text{M}$ . vorhanden ist, was gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 4080  $\text{M}$ . ausmacht. Die weitere Erhöhung des Abmangels rührt ebenso wie die vorjährige von den Zinsen her, die für die zur Bezahlung der reichsgerichtlichen Familienunterstützung aufgenommenen Darlehen aufgewendet werden müssen. Der Abmangel soll durch eine Umlage von 175 000  $\text{M}$ . gedeckt, der Rest von 20 676  $\text{M}$ . vom Reservevermögen entnommen werden. — Nachdem Kaufmann Stidel, als Beamter des Kommunalverbandes, über das 3. Geschäftsjahr einen Bericht erstattet hatte, wurde als Ersatzmann für das den Verstorbenen gestorbenen Bezirksratsmitglied Konig Schultheiß Braun-Mithengelt gewählt, als ständiger Stellvertreter für den Bezirksrat an Stelle von Schultheiß Braun-Mithengelt Stadtschultheißenamtsverweser Dreiß.

**Freudenstadt, 26. Mai.** In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 1/2 Uhr hat Schupmann Hecht auf sei-

nem Patrouillengang in der Nähe des Dampffährenwerks Ver-

hard und Bruder drei ausgerissene Franzosen festgenommen.

**(-) Stuttgart, 28. Mai. (Todesfall.)** Am Sonntag nachmittag ist Karl Baresel, der Seniorchef der bekannten Firma C. Baresel, Unternehmung für Tiefbau, nach kurzer Krankheit im 70. Lebensjahr gestorben.

**(-) Vödingen, 27. Mai. (Erdbeben.)** Gestern abend 11 Uhr 14 Minuten wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt.

## Handel und Verkehr.

### Rebstandsbericht.

„Der Weinbau“, das Organ des Württ. Weinbauvereins, schreibt: Mit berechtigter langer Sorge verfolgen die Weinbauer die bisherige Entwicklung des Rebbaus. Frühzeitiger als sonst war durch das warme Wetter zu Anfang April der Antriebsgehalt worden; es trat dann durch kalte Witterung vom 19. bis 24. April eine Verögerung ein. Seitdem besteht milde, ja vielfach warmes Wetter die Oberhand; Regen gabs in der ersten Hälfte fast zu viel, aber glücklicherweise kam es auf die Niederschläge zu keiner bedeutenden Abnahme; die „Eisheiligen“ zehnten sich gnädig, und so sind denn die Weinberge über die erste große Gefahrenhöhe glücklich hinweg. Der Antriebsgehalt ist überall als recht schon und gleichmäßig, der Traubenansatz als befriedigend bis reichlich geschätzt. In warmen Lagen „leuchteten“ anfangs Mai die Weinberge, Mitte Mai war die Triebentwicklung in vollem Zuge; besonders stark war das Wachstum in den auf den 15. Mai folgenden herrlichen sonnereichen „Sommertagen“. Vorderrhand ist der Stand der Weinberge in jeder Beziehung vortrefflich. Von den Schädlingen hat sich in erheblicher größerer Menge, wie in den letzten Jahren, schon anfangs Mai die Raute des Traubenwicklers eingestellt; haben wir während der Rebentw. nicht ganz günstiges Wetter, so wird man mit Schädlingen durch den Heuwurm rechnen müssen. Auffallend verbreitet ist die harmlose Rebenblattmilbe, die durch ihre weißen blattunterseitigen Filzrasen zu Verwundungen mit der Peronospora wie alljährlich Veranlassung gibt. Auch die Rebenstängelkäfer sind beobachtet worden. Es scheint überhaupt, als ob die tierischen Schädlinge im Weinbau, wie im Garten- und Obstbau, in diesem Frühjahr sich in ihnen besonders förderlichen Verhältnissen befinden. Mit bemerkenswertem Fleiß und Eifer unterziehen sich die Weinbauer der laufenden Weinbergsarbeiten. Wo das Mannvolk fehlt, greifen rühlig die Frauen ein, und man sah so manche von ihnen die Hacke schwingen. Die wichtigsten vorerhebenden Arbeiten sind nunmehr das „Spritzen“ und „Schneifen“, die früher wie in anderen Jahren zur Ausführung kommen müssen.

## Vermischtes.

**ep. Missionswissenschaft.** In Berlin hat seit diesem Semester Professor D. J. Richter Missionsvorlesungen auch am Orientalischen Seminar. — In Kiel hat der bisher im Indien tätigste Missionar Lic. Schomaker einen Ehrentrag für Religions- und Missionsgeschichte erhalten, der auch im Blick auf das dortige, 1913 gegründete Kaiser-Wilhelm-Seminar für Weltwirtschaft und Seeverkehr von Wichtigkeit ist. — Auch in Tübingen wird in Verbindung mit der Förderung des Auslandsstudiums die Erteilung eines Lehrauftrags für Mission erstrebt.

**ep. Die Basler Mission an der Goldküste.** Von maßgebender englischer Seite wurde 1912 folgendes anerkennendes Urteil über die Basler Mission an der Goldküste gefällt: „Die Erfolge dieser Mission sind über die ganze Kolonie sichtbar. Die gebildeten eingeborenen Schreiber, die Warenhändler, die englisch sprechenden Beamten, die fortgeschrittenen Regimentsbeamten haben nahezu alle ihre Erziehung in den Basler Missionsschulen erhalten, und der Gouverneur sieht sich an, zu erklären, daß seine besten Beamten ein Ergebnis der Mission sind. Die allgemeine Geschäftsführung, die splendide Erziehungsanstalten dieser Mission, ihre hingebendste geistliche Atmosphäre bilden wohl mit die größte fortschrittliche Kraft der Kolonie. Aber um welchen Preis! Sieh den Bericht des Gouvernements war die größte Sterblichkeitsquote wiederum unter den Missionaren.“ — Auch die Einrichtung des Ankaarhauses auf der Goldküste, der den heute beinahe 1000 Reichsmark der vormals armen Kolonie zur Hilfe hatte, ist ein Anzeichen im Wert von 1 1/2 Millionen L., über 30 Mill. Mk., in der Basler Mission zu verdanken.“ — Jetzt scheint man dieses Urteil vergessen zu haben und vertreibt die Basler Missionare aus Hof gegen alles Deutsche.

**Schrecken in einer Kirche.** Als sich am 27. Mai früh eine große Menge in der kleinen Kirche der Heiligen Dreieinigkeit in Rom drängte, hörte man plötzlich Schreie: „Rettet Euch! In Hilfe!“ Der Menge, die die Kirche und den Platz anfüllte, dem schloß sich ein furchbarer Schrecken an. Am Gedränge wurden 7 Personen getötet und 120 verwundet. Die Untersuchung ergab, daß die Schreie von einer geistesgestörten Frau ausgehen worden waren.

**Der Hof zum Schwan.** Ueber den bekannten Gasthof zum Schwan in Frankfurt a. M., der jetzt in ein Geschäftshaus umgewandelt werden soll, veröffentlicht die „Frankf. Zig.“ folgende Erinnerungen: Der Hof zum Schwan wird schon 1371 genannt. Das ehemalige Ca. Heilstein auf dem Komödienplatz, das 1780 mit dem Schwan vereinigt wurde, war im Mittelalter ein öffentliches Spielhaus. Das Spiel auf dem Heilstein ward für Rechnung des Rates und der Stadt betrieben. Als der Gebrauch der Würfel doch zu sehr ausartete, mußte der Rat ein Spielverbot erlassen. Frankfurt war wohl die erste deutsche Stadt, die eine öffentliche Spielbank einrichtete und als Einnahmestelle benutzte. Der Gewinn betrug für die Stadtkasse jährlich 332 bis 401 Gulden, etwa den 33. Teil des ganzen städtischen Einkommens der damaligen Zeit. Im Jahre 1597 ließ der Rat 7000 Würfel kaufen. Zwei Jahre vor Einstellung der Spiele wurden 16 400 Würfel angeschafft, in 16 Jahren nicht weniger als 169 000 Stück. Sie waren allerdings sehr billig. 1000 Stück kosteten 17 Schilling oder 1/4 Gulden. — Im Gasthof zum Schwan verlobte sich 1792 Prinzessin Luise von Mecklenburg, die nachmalige Königin Luise, die mit ihrer Schwester Friederike bei dem Krönungsfeite von 1790 bei Goethes Mutter gewohnt hatte, mit dem Kronprinzen von Preußen. Als Frankfurt Napoleon, den „kleinen Korporal“, in seinen Mauern sah, floh er im Schwan am Komödienplatz ab. Nach seinem flüchtigen Feldzug in Frankreich kam Blücher am 18. Dezember 1815 nach Frankfurt. Die Bevölkerung jubelte ihm entgegen; die städtische Bürgerwehr hatte ihn empfangen.



und er fuhr in Jerome Bonapartes Wagen, der auf dem Schlachtfeld von Belle Alliance erbeutet worden war, in die Stadt, wo er im Gasthof zum weißen Schwan abstieg. — Die Verhandlungen über den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland waren am 28. März 1871 in Brüssel eröffnet worden. Am 8. Mai traf Bismarck mit den französischen Vertretern in Frankfurt zusammen, und am 10. Mai wurde im Gasthof zum Schwan, der Herberge Bismarcks, der Frankfurter Frieden unterzeichnet. Für die Unterzeichnung des Friedensvertrags hatte ein Pforsheimer Fabelkünstler eine goldene Feder anfertigen lassen, für die sich Bismarck also bedankte: „Ich darf unter Gottes Beifall versprechen, daß die Feder in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre.“ — Der jetzige Eigentümer des denkwürdigen Hauses ist Herr S. Rosenstein.

Drei Ertrunkene. Der 19 Jahre alte Schlosserlehrling Robert Stöcker, der 20 Jahre alte Spengler Kaver Prinz, und der 19 jährige Schlosserlehrling Ludwig Königsberger in Rempten wollten ungefähr 200 Meter oberhalb der Allerbrücke haben obwohl das Baden in der Aller verboten ist. Stöcker geriet in eine Untiefe und versank vor den Augen seiner Kameraden. Als Königsberger ihm zu Hilfe kommen wollte, wurde er ebenfalls mitgerissen, worauf es zuletzt noch Prinz versuchte, die beiden zu retten. Auch er büßte den Versuch mit dem Leben.

Hohe Weinpreise. Auf einer Weinversteigerung, die dieser Tage in Bernkastel (Rheing.) abgehalten wurde, sind 12 Fuder (zu je 1000 Liter) Wein zum Verkauf gekommen. Das billigste Fuder wurde mit 7000 Mk. bezahlt, das teuerste, sog. Bernkasteler Doktorwein, erzielte 28.000 Mk. Sonst bewegte sich der Preis zwischen 10.000 und 20.000 Mk. Die 12 Fuder zusammen erbrachten 643.520 Mk. Am Tage vorher waren 18 Fuder Moselwein von 1917 um 1.035.840 Mk. verkauft worden. In normalen Zeiten wurden in Bernkastel für gute Jahrgänge 2500 bis 3500 Mk. für das Fuder erzielt.

### Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingelautet.)

Die Behörde wird hiemit dringend ersucht dafür Sorge zu tragen, daß die Fleischversorgung für die hiesige Bevölkerung so geregelt wird, daß jedermann ob reich oder arm, die Möglichkeit hat, das ihm zutreffende Quantum Fleisch zu bekommen und nicht auf die Günst von Metzger und Wirt angewiesen ist. Einer für Viele

Wie wir hören ist mit Beginn des Monats Juni das Bestellkartenverfahren für den Bezirk Hagold vorgelesen, so daß damit hoffentlich die Unbequemlichkeiten, die tatsächlich herrschen (aber nicht nur bei uns in Altensteig), beseitigt werden. Die Schriftl.

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

WB. Berlin, 28. Mai abends. (Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir stehen im Kampf um den Abschnitt der Belle zwischen Soissons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Reims das südliche Ufer gewonnen.

#### Unterseebootserfolge.

WB. Berlin, 28. Mai. (Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings vernichtet: 20.000 BRZ. feindlichen Handelschiffsräume. Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 BRZ. großer stark gesicherter bewaffneter Dampfer. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer Bannworth (5388 BRZ.) Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Obersturnant zur See Barzicha befehligte Boot.

#### Der Chef des Admiralsstabs der Marine

WB. Berlin, 29. Mai. Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ stellt der „Matin“ und andere Pariser Blätter Treffer in den Unterrichtsanstalten der Sarbonne fest.

\* Berlin, 29. Mai. Ueber den 27. Mai schreibt General von Liebert in der Täglichen Rundschau: Was lange währt wird gut Das alte Sprichwort hat sich

wiederum trefflich bewährt. Trotz der langen, g. ünblichen Vorbereitung, trotz der Anlage des großen Angriffs auf einer neuen Front ist alles wieder vorreißend gelungen und der Gegner von neuem völlig überrascht worden. Diese Tatsache allein ist ein voller Erfolg.

Der militärische Mitarbeiter der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sagt: Wir können nicht erwarten, daß uns die nächsten Tage ähnliche Erfolge bringen werden wie sie der erste Kampftag gezeigt hat.

In anderen Morgenblättern wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die durch das zerstückelte Terrain den Nachschubleistungen bereitet werden.

Im Berliner Tageblatt wird berichtet, das Geschütz, aus dem die Fernbeschlebung auf Paris erfolge, sei jetzt näher an die französische Hauptstadt gerückt.

#### Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck herrscht unumfänglich. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Text und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

### Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßig, zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

### „Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.

Bezugspreis im Monat nur 50 Pfennig.

### Stadtgemeinde Altensteig.

## Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 2. Juni ds. Js.

rückt die gesamte Feuerwehr zur Ausrüstung, Verteilung der Dienstaltersabzeichen und Ehrendiplomen aus. Antreten präzis 7/8 Uhr vormittags.

Die Feuerwehr braucht dringend weitere Mannschaften und gebt daher nochmals ein ernstliches Aufseufzen an die noch fernstehenden dienstpflichtigen hiesigen Einwohner, sich im Laufe dieser Woche noch anzumelden.

Den 29. Mai 1918.

### Das Kommando.

### Grömbach.

## Wirtschafts-Eröffnung und -Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und der Umgebung mache ich die höfliche Anzeige, daß ich das

### Gasthaus zum Hirsch

hier käuflich erworben habe und weiterbetreiben werde.

Die Eröffnung erfolgt am kommenden Sonntag, den 2. Juni

Ich halte meine Wirtschaft bei aufmerkamer Bedienung bestens empfohlen und lade zur Eröffnung freundlichst ein.

Hochachtend

Joh. Gg. Wurster

z. Hirsch.

## Die neueste Frontenkarte

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

— Altensteig. —

### Altensteig.

Frisch eingetroffen sind wieder:

- Email-Ringhasen
- Emailpfannen
- Emailleimer
- Laternen und Lampen  
versierte Waren
- Elektr. Taschenlampen  
und Ersatzbatterien
- und sonstige
- Haushaltsartikel

Joh. Müller & Söhne  
Flaschnerei.

Bis zu

zehn Mark  
täglich

können Sie durch Sammeln von  
Himbeer- und Brombeer-  
Blätter

verdienen. Nähere Auskunft durch  
Betriebsleiter Fa. Müller, Altensteig.

### Engländer.

Lehrling-  
Gesuch

Junge aus guter Familie, welcher das  
Schuhmacherhandwerk erlernen möchte,  
für sofort gesucht.

Gottl. Rentschler,  
Schuhmacherstr.

Ein starker, guterhaltener

Leiterwagen  
(ev. mit Tenne)

steht, wegen Entbehrlichkeit, dem Verkauf aus

Karl Simmenbinger,  
Mühle, Rohrdorf.

### Flüssiger

Leim

ist wieder in guter Qualität zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

### Altensteig.

## Dankfagung.



Allen lieben Bekannten, welche uns bei dem herben Verluste unseres I. Sohnes

Eugen

so wohlthuende Teilnahme erwiesen haben sagen wir herzlichsten Dank

Fritz Baekler

und Frau Wilhelmine geb. Wurster.

### Altensteig.

Stroh-Hüte  
Herren-, Knaben- und  
Kinderhüte

sowie

Feld- und Gartenhüte

empfecht

G. Strobel.

### Hagold.

Schuhmacher-  
Gesuch.

Ein der Lehre entlassener Geselle  
findet sofort dauernde Beschäftigung  
bei

Wilhelm Grüninger  
Schuhmachermeister  
Bahnhofstraße.

Kaufe Eichen- und  
Fichtenrinde

zu den festgesetzten Höchstpreisen  
in kleinsten und größten Mengen,  
ab jeder Station verladen. Fach-  
kundige Aufläufer gegen hohe Pro-  
vision gesucht. Lohschäler erhalten  
1 Rg. freigegebenes Sohlleder.

Ernst Schenk,  
Gall Gisel, Lohmühle.

Gestorbene.

Calw: Marie Hammer.